

Schau mir in die Augen...

Als kleines Kind sah sie auf einem Bauernhof zum ersten Mal in ihrem Leben ein Lama, und es war Liebe auf den ersten Blick. Seither hatte Tryn Borckenstein einen Traum – den Traum von eigenen Lamas, jenen Tieren mit diesen wunderschönen großen Augen, in deren Tiefe man sich sofort verlieren möchte und die gleichzeitig ein Spiegel für ihr sanftes, ruhiges Wesen sind. Diese Kombination macht Lamas so unwiderstehlich sympathisch und interessant.



Es ist ein kalter, aber zur Abwechslung mal schöner und sonniger Wintertag Anfang Februar, als ich auf dem Gutshof Borckenstein ankomme. Die letzten Tage und Wochen präsentierten sich ja in einem trostlosen und nasskalten Grau in Grau, und als Österreicher ist man jetzt zutiefst dankbar für ein paar Sonnenstrahlen, besonders zu einer Jahreszeit, in der man das Gefühl hat, dass zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang nur eine viel zu kurze Kaffeepause liegt. Das Anwesen befindet sich am südlichen Ortsende von Burgau, einer Gemeinde, eingebettet im oststeirischen Hügelland. Obwohl in unmittelbarer Nähe zu den Thermen Bad Blumau, Bad Waltersdorf, Stegersbach und Sebersdorf gelegen, kann man hier bestenfalls von einem sanften Tourismus sprechen, der sich auch dann nur auf die warmen Sommermonate beschränkt. Und doch hat dieser Ort eine Attraktion von geradezu exotischer Natur – einen Lamahof.

Während ich vollends damit beschäftigt bin, mich auf der total vereisten Hofeinfahrt auf den Beinen zu halten, ist den Lamas und Alpakas meine Anwesenheit natürlich nicht entgangen. Ihr weitläufiges Gehege befindet sich unmittelbar links neben der Einfahrt, und da sie von Natur aus sehr aufmerksam und noch vielmehr neugierig sind, nähert sich zuerst ein, dann zwei, drei, fünf Tiere – bald mustert mich die ganze Herde, dicht an dicht am Zaun entlang aufgereiht wie eine Perlenkette. Ich nutze die Gelegenheit für ein paar erste Fotos, und zum Glück treffe ich Tryn's Tochter Sophie, die mir sagen kann, wo sich ihre Mutter gerade aufhält. In der Zwischenzeit haben sich die Lamas und Alpakas schon wieder interessanteren Dingen als mir zugewendet und genießen in aller Ruhe die schöne Nachmittagssonne.

Noch bevor ich ein erstes Wort sagen kann, mache ich schon Bekanntschaft mit Chili, einer temperamentvollen Zwergdackeldame. Sie begleitet Tryn auf Schritt und Tritt, und wenn es auf Reisen geht, hat sie bequem in einer etwas größeren Handtasche Platz. Tryn selbst ist eine quirlige und aufgeweckte Person, in deren Augen man sofort die Begeisterung für ihre Lieblinge erkennen kann. Wir halten uns also gar nicht lange auf und begeben uns zu den Lamas ins Gehege. Dann ist es soweit – ich stehe zum ersten Mal einem Lama Auge in Auge gegenüber. Im ersten Moment fühle ich schon so etwas wie Unsicherheit in mir aufkeimen, mustert mich jetzt doch ein Vertreter dieser Gattung mit gut 100/120 Kilo, und das noch dazu in Augenhöhe, wobei ich mit knapp 1,90 Meter nicht gerade der Kleinste bin, und schon wie zuvor bei der Einfahrt bin ich in Kürze von Lamas und Alpakas in allen Größen umgeben. Aber so schnell mein mulmiges Gefühl gekommen ist, so schnell verschwindet es auch wieder und weicht einer behaglichen Ruhe. Die Lamas bewegen sich langsam, fast vorsichtig, und es scheint, als sei ihnen so etwas wie Hektik vollkommen fremd.

Ein Lama sollte sich durch ein freundliches und ausgeglichenes Wesen auszeichnen – auf diesen Punkt legt Tryn bei ihrer Zucht besonderes Augenmerk, er ist entscheidend bei der Auswahl ihrer Tiere. Schon bei ihrer ersten Begegnung als Kind mit einem Lama war sie vom Charakter dieser Tiere fasziniert, und da

Kinder im Besonderen einen natürlichen Zugang zu Lamas besitzen, eignen sich diese auch hervorragend für tiergestützte Therapiezwecke, wovon zum Beispiel der im burgenländischen Spitzzicken ansässige Verein „Tiere Helfen Leben“ profitiert. Die beiden Lamas „Sally“ und „Sugar“ versehen dort ihren Dienst und stammen aus Tryn's eigener Zucht, genauso wie „Putin“, ein junger Alpakahengst, der im Sozialtherapeutikum Eggersdorf bei Graz Großartiges leistet. Putin ist voll austrainiert, er meistert den Hindernisparcours ohne Probleme und ist auch für ausgedehnte Wanderungen bestens geeignet, aber für die Therapie ist er wie geschaffen.

So wie er werden alle Lamas und Alpakas von Tryn trainiert. Das Parcourslaufen fördert die Geschicklichkeit und die innere Ruhe der Lamas. In ihren Ursprungsländern dienen sie ja unter anderem hauptsächlich als Lasttiere. In den gebirgigen Gebieten der Anden können allerhand Gefahren auftreten, unvorhergesehene Zwischenfälle, wie zum Beispiel eine Bodenspalte oder lockeres Geröll. In solchen Situationen ist es absolut notwendig, dass das Lama Ruhe bewahrt und trotz der widrigen Umstände sicher seinen Weg fortsetzt, da sonst sein Führer und sein eigenes Leben in große Gefahr geraten würde. Um solche Risiken soweit als möglich zu minimieren, werden die Tiere am Parcours trainiert. So sollen sie

zum Beispiel zwischen zwei 3 bis 4 Meter langen Stangen, die in einem Abstand von ca. 40 cm voneinander am Boden liegen, durchgeführt werden, ohne dabei diesen Korridor zu verlassen. Slalom laufen und über eine Wippe gehen gehört ebenfalls dazu wie das Gehen durch einen Vorhang, der herabhängende Zweige symbolisieren soll. Schwieriger wird es schon, wenn die Lamas ein Autoreifenhindernis bewältigen müssen – fast fühlt man sich an ein militärisches Ausbildungslager erinnert...



Dieser Parcours besitzt auch für die Besucher des Lamahofs großen

Unterhaltungswert, sowohl bei jung und alt, besonders natürlich bei den Kindern. Man ist vollauf beschäftigt, und Erfolgserlebnisse stellen sich rasch ein. In diesem Zusammenhang kann man hier einen „Lamaführerschein“, bestehend aus 10 Einheiten, erwerben. Ziel dieser Ausbildung ist es, im Umgang mit Lamas geschult zu werden und diese führen zu können. Trainierte Lamas eignen sich hervorragend als Begleiter für Wanderungen aller Art, wie eben bei Touren im Gebirge, wo speziell ihre Trittsicherheit gefragt ist – im Übrigen ist ein Gepäck bis 30 Kilo kein Problem.

1994 bezog Tryn ihre ersten beiden Lamas aus dem Burgenland. „Rica“ und „Aina“ waren jedoch nicht menschengepägt und dementsprechend etwas scheu und zurückhaltend. Zu jener Zeit gab es in Österreich noch kaum Lamas in privater Haltung, was zum Teil auch auf die damals ziemlich hohen Anschaffungskosten zurückzuführen war. Heute befinden sich Österreich weit mittlerweile schon mehr als 1.000 Tiere in privater Haltung, Tendenz steigend. In diesem Zusammenhang betont Tryn, dass Lamas niemals alleine gehalten werden dürfen. Es sind hoch sozialisierte Herdentiere, die sich außerdem auch mit Schafen, Eseln, Pferden, Ziegen etc. bestens vertragen.

Natürlich darf auch ein Kommentar in Bezug auf die angebliche Spuckfreudigkeit der Lamas nicht fehlen. Im Normalfall werden Menschen äußerst selten das Opfer einer solchen Attacke. Nur unerzogene oder gequälte Tiere bedienen sich dieses Mittels, und wenn, dann mit verblüffender Zielgenauigkeit. Im Prinzip wird durch das gegenseitige Anspucken nur die Rangordnung innerhalb einer Herde geregelt. Die Haltung gestaltet sich relativ unkompliziert. Zwei erwachsene Lamas benötigen ein ca. 1.000 m² großes Gehege, wobei ein Schatten spendender Baumbestand von Vorteil ist, und pro zusätzlichem Tier sollte man weitere 100 m² kalkulieren. Hier in Burgau kann man schon das etwas mildere Pannonische Klima spüren, das trotzdem – so wie heuer – immer wieder für ziemlich kontinentale Winter sorgen kann. Für die Lamas stellt dieser Umstand natürlich überhaupt kein Problem dar, sie sind ziemlich wetterfest, und daher reicht schon ein zur Wetterseite hin dreiseitig geschlossener Unterstand, um den Tieren Schutz vor schlechter Witterung und Hitze zu bieten. Im Übrigen sind sie sehr genügsame Tiere. Den Sommer über sind sie mit dem, was ihre Weide so bietet, vollauf zufrieden, im Winter begnügen sich Lamas mit ca. 3 kg Heu pro Tag, Alpakas sogar mit etwas weniger. Wichtig ist, dass den Tieren das ganze Jahr über immer frisches Wasser zur Verfügung steht, auch ein Mineralstoff-Leckstein sollte nicht fehlen.

Zu ihren Zukunftsvisionen befragt meint Tryn, dass es für sie sehr wichtig sei, dass die Haltung von Lamas sich vom Image eines als etwas exzentrischen Hobbys zu mehr Verantwortung und Verständnis für diese Tiere wandelt. Lamas und Alpakas sind kein Spielzeug, sondern liebenswerte Zeitgenossen, erfolgreiche Therapeuten, verlässliche Partner auf Wanderungen, und da sie sich auf weichen Sohlen fortbewegen und außerdem äußerst reinliche Tiere sind, eignen sie sich auch perfekt zur Landschaftspflege und sogar zum Golf-Caddy. Und von all dem abgesehen genügt nur ein Blick in ihre Augen – du wirst verzaubert sein...

Walter F. Sitzwohl

Lama, Alpaka, Guanako, Vikunja:	
<i>Familie:</i>	Neuweltkameliden
<i>Haustierformen:</i>	Lama und Alpaka
<i>Wildtierformen:</i>	Guanako und Vikunja
<i>Verbreitungsgebiet:</i>	südamerikanische Hochländer von Argentinien, Bolivien, Chile, Ecuador und Peru
<i>Domestizierung:</i>	ca. 3000 v.Chr. Das Lama diente vor allem als Lasttier, die Alpakas mehr als Wolllieferant
<i>Abstammung:</i>	schwer festzustellen, da alle Arten untereinander fruchtbar sind. Wahrscheinlich stammen das Lama und das Alpaka vom Guanako ab. Das Vikunja wird als eigene Gattung geführt, wohl aufgrund einer anatomischen Besonderheit seines Gebisses: wie bei Nagetieren wachsen die unteren Schneidezähne dauernd nach, dieser Umstand gilt in der Welt der Paarhufer als einzigartig.

Internet: www.lama-alpaka.at; www.lamas-alpakas.de

Fotos: Sitzwohl